

der Kaiser besser Eranisch als Deutsch verstand, mochte auch die deutsche Sprache nicht leiden; „also (erzählt Luther selbst) dieweil ich so redete, begehrten sie von mir, ich sollte es noch einmal wiederholen mit lateinischen Worten; aber ich schwigte sehr, und war mir des Getümmels halben sehr heiß worden, und daß ich gar unter den Fürsten stand. Da sagte Herr Friedrich von Thunau: „Kömet ihr es nicht thun, so ist's genug, Herr Doktor.“ Aber ich wiederholte alle meine Worte lateinisch.“ Das gefiel Herzog Friedrich, dem Kurfürsten, überaus wohl. Weil aber nun der kurtrierische Beamte strafend einfiel und eine runde, richtige Antwort verlangte, ob er widerrufen wolle oder nicht, so sagte Luther: „Weil denn kaiserliche Majestät, kur- und fürstliche Gnaden eine schlechte, einfältige, richtige Antwort begehren, so will ich die geben, so weder Hörner noch Zähne haben soll, nemlich also: es sei denn, daß ich mit Zeugnissen der heiligen Schrift, oder mit öffentlichen, klaren und hellen Gründen und Ursachen überwunden und überwiesen werde (Denn ich glaube weder dem Pabst noch den Kirchenversammlungen alleine nicht, weil es am Tag und offenbar ist, daß sie oft geirret haben und ihnen selbst widersprechend gewesen sind), und ich also mit den Sprüchen, so von mir angezogen und angeführt sind, überzeuget, und mein Gewissen in Gottes Wort gefangen ist, so kann und will ich Nichts widerrufen, weil weder sicher noch gerathen ist, Etwas wider das Gewissen zu thun. Sie sehet ich, ich kann nicht anders; Gott helfe mir! Amen.“

168. Luthers Rückkehr nach Wittenberg.

Nachdem zu Worms des Reiches Acht über Luther war ausgesprochen worden, wie zuvor schon der Kirchenbann, wurde er von seinen Freunden insgeheim auf die Wartburg bei Eisenach gebracht. Während er hier saß und in der ihm gebotenen Stille sich sammelte und an Gottes Wort übersehte, begab es sich, daß gen Wittenberg viel unruhige und störrische Geister kamen, die an der Kirche auf einmal gewaltsam Alles umkehren wollten und sich göttlicher Offenbarung rühmten. Zu diesen gesellte sich auch Luthers früherer Freund, Dr. Karlstadt, der viel ärgerliche Dinge anrichtete. Als der Doktor davon hörte, konnte er sich auf der Wartburg nicht länger halten; denn solch Stürmen und Schwärmen that ihm von Herzen weh. Und obwohl er in Acht und Bann war und großer Fährlichkeit ausgesetzt, so setzte er sich doch in Gottes Namen auf sein Ross und eilte flugs gen Wittenberg, den 4. März 1522, um dem Muthwillen allda zu steuern. An seinen allergnädigsten Kurfürsten schrieb er unterwegs unter Anderem also: „Ich habe Eurer kurfürstlichen Gnaden genug gethan, daß ich dies Jahr gewichen bin, Ew. kurf. Gn. zu Dienst; denn der Teufel weiß fast wohl, daß ich's aus keinem Zag (Verzagtheit) gethay hab. Das weiß ich von mir: wenn die Sache zu Leipzig also stünde wie zu Wittenberg (in Leipzig regierte nemlich ein der Reformation abgeneigter Herzog, Namens Georg), so wolt ich doch hineinreiten, wenns gleich neun Tage eitel Herzog Georgen regnete, und ein jeglicher wäre neunmal wüthender, als dieser ist. Er hält meinen Herrn Christum für einen Mann aus Stroh geflochten; das kann mein Herr und ich eine Zeit lang wohl leiden. Ich komme gen Wittenberg in gar viel einem höhern Schutz, denn des Kurfürsten. Ich hab's auch nicht im Sinn, von Ew. kurf. Gn. Schutz zu begehren. Ja ich halt, ich